Thorner Zeitung.

e Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 288. Sonntag, den 8. December 1889.

An unsere geehrten Leser.

Als wir am 1. October d. Js. in der Wahl der „illustrirten Beilage" einen Wechsel eintreten ließen, und statt des **„Illustrirten Sonntagsblattes"** das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt"** mit seinen 4 Beilagen: dem „Spiel", „Modenzeitung" u. s. w. brachten, da sahen wir uns bald getäuscht und mit uns unsere geehrten Leser, da das letztere Blatt nicht das brachte, was wir erwartet haben. Illustrationen und Inhalt blieben weit hinter dem früheren **„Sonntagsblatt"** zurück, und auch die 4seitigen **„Mittwochs-Beilagen"** zeigten sich von sehr fraglichem Werthe.

Wir haben uns deshalb entschlossen und zwar mit allgemeinster Zustimmung unserer geschätzten Leser von Januar 1890 ab das frühere, bei unseren Abonnenten so allgemein geschätzte

„Illustrirte Sonntagsblatt"

wieder unserem Blatte zuzuführen, worüber wir der allgemeinen Zustimmung versichert sind. Da nun aber schon jetzt das **„Sonntagsblatt"** mit einer längeren sehr guten Erzählung beginnt, die sich wahrscheinlich in den Januar 1890 hinüber zieht, so wollen wir die, 1889 noch erscheinenden 4 Nummern unseren Lesern **unentgeltlich** liefern und legen das erste Blatt der heutigen Nummer unserer Zeitung bei, während wir die Fortsetzung weiter folgen lassen.

Um aber unsere Leser für den Verlust der an jedem Mittwoch erschienenen 4 Beilagen (**„Sport,"** **„Modeblatt."** **„Aus Feld und Garten"** und **„Haus und Hof"**) zu entschädigen, werden wir ebenfalls von Neujahr 1890 ab eine reich illustrirte **Mittwochs - Beilage** und zwar 8seitig, — während die früheren Beiblätter nur 4 Seiten füllten, — unter dem Titel

„Der Zeitspiegel"

bringen. Der **„Zeitspiegel,"** eines der besten und beliebtesten illustrirten Blätter erscheint in einer Auflage von über 70 000 Exemplaren, bringt in jeder Nummer ein oder mehrere Bilder über hervorragende Ereignisse des Tages und der Zeit, und erfreut sich überall großer Beliebtheit. Wir hoffen mit ganzer Zuversicht, daß **„Der Zeitspiegel"** auch unsere Leser befriedigen wird. In den nächsten 8 Tagen bringen wir von dem „Zeitspiegel" eine **Probenummer**.

Tagesschau.

Aus den deutschen Colonie-Districten im Süden Brasiliens wird von einem kleinen Scharmützel berichtet, welches die deutschen Colonisten von Blumenau mit den noch vereinzelt auftretenden Indianern zu bestehen hatten. In Blumenau ist endlich nach langem Harren der erste Flußdampfer aus Hamburg eingetroffen, der eine regelmäßige Verbindung der Colonie mit dem Hafen San Francisco unterhalten wird. Zwischen diesem Hafen und Hamburg besteht eine directe Dampferverbindung, so daß jetzt der sofortige Anschluß von Deutschland nach Blumenau gesichert ist.

Ein neuer großer Streik der Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen gelangt immer mehr in den Bereich der Möglichkeit, wenn auch gehofft werden kann, daß in letzter Stunde die besonnenen Elemente die Oberhand behalten werden. Aus Essen wird nämlich berichtet: Eine am Donnerstag Abend stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter aus dem bochumer, gelsenkirchener und dortmunder Revier beschloß nach längerer Berathung durch Wiederaufnahme des Streiks die Aufhebung der Arbeitersperre und die Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter zu erzwingen und diesen Beschluß der am Sonntag stattfindenden allgemeinen Bergarbeiter-Versammlung zur Genehmigung zu unterbreiten. Auch im Saar-Revier spricht man von einem Streik.

Gustav Freytag wird demnächst eine Arbeit über den Freiherrn von Normann publiciren, der lange Jahre hindurch als der vertraute Freund des deutschen Kronprinzen galt. Möglicherweise wird Freytag bei dieser Gelegenheit die Kritiken seiner Brochüre über Kaiser Friedrich beantworten.

Abg. Frhr. von Dalwigk hat auf eine Anfrage vom preußischen Kriegsminister die Antwort erhalten, daß die Entfestigung von Coblenz in Erwägung gezogen wird. Etwas Näheres konnte noch nicht darüber mitgetheilt werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Freitag Vormittag 9 Uhr aus Detmold in Darmstadt eingetroffen. Bei der Ankunft auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe der hessischen Hauptstadt fand dort großer Empfang statt; anwesend waren der Großherzog von Hessen mit allen Prinzen seines Hauses und allen Spitzen der Behörden. Die Ehrenwache gab die Leibcompagnie des 115. Regimentes. An der Ehrenpforte am Rheinthore, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten, hielt der Oberbürgermeister Ohly die Begrüßungsansprache, worauf der Kaiser dankend erwiderte. Unter stürmischen Ovationen wurde der Weg zum Schlosse zurückgelegt, wo der Kaiser von den Prinzessinen Alix von Hessen und Heinrich von Preußen begrüßt wurde. Nach ½11 Uhr verließ der Kaiser im offenen Wagen mit dem Großherzog das Schloß, um die auf dem Paradeplatze aufgestellten Kriegervereine des Großherzogthums zu besichtigen. Der Kaiser fuhr im Schritt die Front entlang und alsdann zur Jagd nach dem Kranichsteiner Wildpark, von wo am Abend die Rückkehr in das glänzend erleuchtete Darmstadt erfolgte. Im Schlosse fand großes Diner statt.

Die Kaiserin Augusta wird nächsten Dienstag aus Coblenz in Berlin eintreffen und in ihrem Palais unter den Linden Wohnung nehmen. Am selben Tage kehrt auch der Kaiser ausüd Sdeutschland zurück.

Der Prinz-Regent von Braunschweig feiert heute sein 25-jähriges Jubiläum als Chef des 2. Dragoner-Regiments.

Die in Berlin eingelaufenen Nachrichten über den Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind, nach der „Post," in keiner Weise zufriedenstellend. Der Zustand des Großherzogs flößte ernste Besorgnisse ein. Hingegen hat sich das Befinden der greisen Herzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg etwas gebessert.

Wie schon telegraphisch mitgetheilt wurde, ist Emin Pascha durch Sturz von einem Balcon lebensgefährlich verletzt worden. Die Verletzungen, welche Emin Pascha erlitten, sind äußerst schwer, noch ist aber die Hoffnung vorhanden, daß dem wackeren Manne Wiedergenesung zu Theil wird. Der Unfall ist durch die bekannte Kurzsichtigkeit Emin Pascha's herbeigeführt worden. Der Pascha ging auf dem platten Dache eines arabischen Hauses spazieren, ging dicht an die niedrige Umfassungsmauer heran, blickte unvorsichtig zur Erde und stürzte aus einer Höhe von 20 Fuß schwer auf den Erdboden herab. Als man den Verunglückten aufhob, zeigte sich sofort, daß die Verletzung eine sehr ernste sei. Das rechte Auge war geschlossen, Blut drang aus den Ohren hervor. Der ganze Körper ist mit größeren und kleineren Wunden bedeckt. Der englische Arzt, Dr. Parke, welcher die Stanley-Expedition begleitete, bleibt bei Emin Pascha. Die deutschen Aerzte sind sehr besorgt, Dr. Parke ist hoffnungsvoller. Unter allen Umständen wird es unmöglich sein, Emin in den nächsten Tagen nach Zanzibar zu bringen. (Siehe Depesche.)

Ueber den Einzug von Emin Pascha und Stanley, welche jetzt in Zanzibar angelangt sind, in Bagamoyo, liegen von dort folgende genauere Nachrichten vor: Reichscommissar Wißmann war den berühmten Gästen des deutschen Reiches entgegengegangen und traf dieselben am Mittwoch jenseits des Kinganiflusses. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Am Donnerstag früh erfolgte zu Pferde der Einzug in Bagamoyo, wo die Heimgekehrten enthusiastisch empfangen wurden. Die ganze, ziemlich große Stadt war mit Palmblättern geschmückt. Die Reisenden wurden von dem Commandanten des Kreuzers „Sperber" im Namen des deutschen Kaisers begrüßt, ebenso von den englischen Viceconsulen Crackault und Churchill, dem Capitän des englischen Kriegsschiffes „Turguvise" und von Mr. Michell im Namen des englischen Emin-Pascha-Comité's. Die übrigen Begleiter Stanley's trafen später ein. Abends gab Wißmann allen anwesenden Europäern ein großes Festessen, bei welchem verschiedene Toaste ausgebracht wurden, die enthusiastische Aufnahme fanden. Gleich nach diesem Bankett muß dann das schwere Unglück Emin Pascha's sich zugetragen haben.

Die Verstärkungstruppe für Deutsch-Südwest-Afrika, 30 Mann stark, wird jetzt ausgerüstet. Noch vor dem Feste wird sie direct von Hamburg nach Angra-Pequena abgehen.

Aus Kamerun ist bekanntlich dieser Tage der Hauptmann Kund nach Deutschland zurückgekehrt. Schon bei seiner Abreise im August nach Westafrika waren Besorgnisse über die Folgen seiner Rückkehr nach den Tropen ausgesprochen, und diese haben sich leider als begründet erwiesen. Der Aufenthalt von noch nicht zwei Monaten an der tropischen Westküste von Afrika hat eine solche Wirkung ausgeübt, daß der Hauptmann nicht einmal die Fahrt von der Nordseeküste nach Berlin hatte machen können; er mußte deshalb von einer geeigneten Person in Wilhelmshaven abgeholt werden Hauptmann Kund kann sich zwar ziemlich in gewohnter Weise bewegen, seine Zunge versagt ihm aber den Dienst. Er will öfter etwas sagen, kann es aber ersichtlich nicht aussprechen, was einen peinlichen Eindruck macht. Nach verschiedenen Richtungen hin ist seine Gesundheit erschüttert und es wird einer längeren Pflege und Ruhe bedürfen, um ihn wieder auf einen normalen Zustand zu bringen.

Deutscher Reichstag.

(31. Sitzung vom 6. December.)

12 Uhr. Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Dechand. Auf der Tagesordnung steht: Dritte Lesung des neuen Bankgesetzes.

Abg. Klemm (cons.) befürwortet unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Graf Mirbach (cons.) beantragt die Höchstdividende der Actionäre auf fünf Procent statt sechs Procent, wie die Vorlage will, anzusetzen. Mit den daraus gewonnen Ersparnissen könnten schon alle Colonialkosten gedeckt werden.

Bankpräsident von Dechand empfiehlt die Ablehnung des Antrages, welcher die kleinen Bankinhaber schwer treffe, die ihre Stücke sehr hoch gekauft hätten.

Abgg. von Strombeck (Ctr.), Meyer-Halle (freis.) sprechen sich ebenfalls gegen den Antrag aus. Letzterer meint, wenn die Colonialpolitik nicht mehr koste, wolle er sie sich schon gefallen lassen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag mit 126 Stimmen gegen 98 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

Darauf wird die Etatsberathung beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern fortgesetzt.

Abg. Brömel (freis.) meint, die Zölle seien zu gering veranschlagt und ergeht sich dann in scharfen Angriffen auf die gesammte Wirthschaftspolitik, welche dem kleinen Manne die nothwendigsten Consumbedürfnisse ungemein vertheuert habe.

Staatssecretär von Maltzahn-Gültz: So erheblich unterschätzt sind die Zolleinnahmen wohl nicht, wie der Vorredner meint. Allerdings hat sich herausgestellt, daß die Erndte in einigen Bezirken ungünstiger war, als vorher angenommen war. Aber gerade weil es sich um Zölle handelt, kann ein einzelnes Jahr mit seinen Ausnahmeverhältnissen nicht maßgebend sein. Im Ganzen hat sich die Wirthschaftspolitik durchaus bewährt. Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Parlamentarisches.

Die Vorlage wegen Errichtung einer subventionirten Reichspostdampfer-Linie von Hamburg nach Zanzibar, welche am Donnerstag vom Bundesrath genehmigt worden ist, ist bereits dem Reichstage zugegangen und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor Weihnachten dort zur Berathuug kommen.

Ausland.

Belgien. Eine sehr unbehagliche Situation herrscht in Brüssel. Die liberalen Abgeordneten und die Bevölkerung beschuldigen das Ministerium offen der Spitzelwirthschaft, in der Kammer giebt es Lärm, Lärm auf den Staßen, die Zeitungen fordern den Rücktritt des arg compromittirten Cabinets, aber dies letztere bleibt zäh am Platze. Eine parlamentarische Mehrheit ist ihm sicher, und König Leopold kann an ein Fortschicken der Minister nicht wohl denken. Aehnlich war die Lage wohl schon öfter, aber nie war die Bewegung gegen die Regierung eine so tiefgehende. — Aus der belgischen Hauptstadt wird geschrieben: Es ist jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß Stanley auf der brüsseler Conferenz noch erscheinen wird. Als Gast des Königs wohnt er im Schlosse und auch die Stadt selbst wird ihm Ehren erweisen. Stanley steht heute noch im Dienst des Königs und bezieht aus der königlichen Privatcasse ein Jahrgehalt. Für die Führung der Expedition zur Befreiung Emin Pascha's hat Stanley kein Honorar beansprucht; das von ihm herauszugebende Werk, welches den Befreiungszug schildern wird, bildet seine Entschädigung. Das londoner Haus, welches an Stanley im Voraus für dieses Werk 800 000 Mk. gezahlt hat, ist dasselbe, welches die Schrift Mackenzie's über Kaiser Friedrich herausgegeben hat. Für sein letztes Werk hatte Stanley nur halb so viel erhalten.

Großbritannien. Sechstausend Arbeiter der South-Metropolitan-Gas-Gesellschaft haben für nächsten Mittwoch einen

Massenstreik angekündigt, falls die Verwaltung sich weigert einen mit solchen Arbeitern, die der Gewerks-Genossenschaft nicht angehören, geschlossenen Vertrag rückgängig zu machen.

Italien. Die Deputirtenkammer hat eine Adresse zur Beantwortung der Thronrede beschlossen. In dem Schriftstück heißt es, nichts habe eine größere Befriedignng verursachen können, als die Ankündigung der Thronrede, daß der Friede Dank den Rathschlägen der Großmächte und Dank dem Werke des Königs und seiner Alliirten mehr als je gesichert erscheine. Der Friede, auf welchen die Staaten Europa's ein Anrecht hätten, bringe immer segensreiche Früchte und werde Italien entschädigen für die weiteren Ausgaben für Armee und Marine, die der Schutz seiner Einigkeit und Unabhängigkeit seien.

Schweiz. Im schweizer Bundesrath sind zur Herstellung von 150 000 neuen Repetiergewehren 17½ Millionen Franken bewilligt worden.

Portugal. Kaiser Dom Pedro ist in Lissabon eingetroffen und von dem jungen König Karl empfangen worden. Der entthronte Monarch soll geäußert haben, es möchte kein Versuch stattfinden, das Kaiserthum in Brasilien wieder aufzurichten, denn dabei würde nur unnütz Blut vergossen werden. Er glaube, daß das Land für lange Zeit an der Republik festhalten werde.

Amerika. In New-Orleans ist der frühere Präsident der conföderirten Staaten von Nordamerika, so nannten sich die Sclavenstaaten der Union bekanntlich während des großen Bürgerkrieges, in der ersten Hälfte der sechziger Jahre, Jefferson Davis, gestorben. Davis ist 81 Jahre alt geworden, er war bedeutend als Staatsmann und Militär, obwohl er keiner guten Sache diente. Geboren als Sohn eines Pflanzers erhielt er gründliche wissenschaftliche und militärische Bildung, ward dann selbst Pflanzer und befehligte 1846 im Kriege gegen Mexiko mit Auszeichnung ein Freiwilligenregiment. Nach dem Kriege wandte er sich dem politischen Leben zu und wurde bald ein anerkannter Führer der democratischen Partei. Unter dem Präsidenten Pierce wurde er Kriegsminister, nach Abschluß von dessen Amtsperiode Senator. Den Bestrebungen, die Sclaven für frei zu erklären, trat er mit größter Entschiedenheit entgegen und wurde bald der Führer der Südstaaten, die ihn bei der Losreißung von der Union gegenüber Abraham Lincoln, dem Führer der Nordstaaten, zu ihrem Präsidenten wählten. Anfangs im Vortheil unterlag schließlich der Süden, zu den letzten Kämpfern gehörte Jefferson Davis. Er wurde gefangen, Anfangs als Staatsgefangener behandelt, dann aber freigelassen. Politisch ist er seitdem nicht wieder hervorgetreten. Mit den neuen Verhältnissen hatte er sich soweit ausgesöhnt, daß er selbst dem Begräbnisse seines ehemaligen Gegners Grant beiwohnte. — Die Regierung in Rio de Janeiro hat den bisherigen Gesandten in Paris abgesetzt, weil derselbe der Republik sich wenig geneigt zeigte. — Die ersten brasilianischen Zeitungen nach Ausbruch der Revolution sind in Europa jetzt eingegangen. Darnach ist die Erhebung durch Verbindung der Armee mit den niedrigsten Volksclassen bewerkstelligt. Die provisorische Regierung wird eine „Schreckens-Regierung" genannt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 4. December. (Vom Schützenverein. — Fähre. — Militärisches.) In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Schützenvereins wurde der Bau eines eigenen Schützenhauses auf dem von der Stadt erworbenen Theil des Georgenackers beschlossen. Die Kosten sollen durch eine Anleihe, und soweit diese nicht ausreicht, durch Antheilscheine der Mitglieder in Höhe von je 100 Mark aufgebracht werden, 16 000 Mk. sind bereits gezeichnet. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, für den Verein die Corporationsrechte zu erwerben. — Die Ueberfahrt mit der fliegenden Fähre ist hier gleichfalls eingestellt, der Traject findet mit Dampfer, Spitzprahm und Kahn statt, für Personen bei Tag und Nacht, für leichte Fuhrwerke nur bei Tag. — Bei der Neubildung des 17. (Westpreußischen) Armeecorps zum April n. Js. wird, wie gemeldet, das bisher zum 2. (Pommerschen) Armeecorps gehörige Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 aus dem Verbande dieses Armeecorps in denjenigen des 17. Armeecorps übertreten. Hierbei soll die Stadt Culm weiter Garnisonsort des Bataillons bleiben, wie dies auch bei dem, zum 17. Armeecorps übertretenden 5. Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt der Fall ist, welches Stolp, Schlawe und Köslin als Garnisonsort behält.

— **Culm**, 6. December. (Kirchliches.) Die Verbindung der Kirchen in Plutowo und Kokotzko im Kreise Culm zu vereinigten, von einem gemeinschaftlichen Pfarrer bedienten Mutterkirchen wird zum 1. April 1890 aufgehoben und für den örtlichen Bereich des Kirchspiels Plutowo, dessen Erweiterung durch Hinzunahme von Theilen benachbarter Parochien in Aussicht genommen ist, wird ein Pfarrer angestellt. In Baiersee wird eine Kirche erbaut werden.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 4. December. (Vom tollen Hund gebissen.) Vor einigen Togen ist in Ruden ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden, nachdem er die Einwohnerfrau Reinholz und, dem Vernehmen nach, auch Kinder des Eigenthümers Griese in Ruden gebissen hatte. Der Departements-Thierarzt Winkler hat gestern den Kadaver des Hundes secirt und zweifellos Tollwuth festgestellt. Die Einwohnerfrau Reinholz befindet sich bereits in ärztlicher Behandlung.

— **Krojanke**, 5. December. (Freiwillige Feuerwehr.) In einer Versammlung am Montag wurde die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr beschlossen. Es traten 57 Herren durch Unterschrift dem Vereine bei und zwar 45 active und 12 inactive. Alsdann schritt man zur Wahl eines Vorstandes. Zum Director und Leiter der Wehr wurde der Probsteipächter v. Gutschenha gewählt.

— **Danzig**, 5. December. (Schiffahrt. — Dorschpreise. — Unglücksfall.) Die meisten der zu den hiesigen Rhederein gehörigen Segelschiffe sind hier eingetroffen und haben bereits Winterlager bezogen. — Für Pomucheln (Dorsche) werden gegenwärtig noch nie dagewesene Preise bezahlt. Händler forderten heute 70 bis 80 Pf. für das Pfund und fanden dafür auch willig Abnehmer Der Dorschfang war in diesem Jahre ein sehr geringer; der Fisch zieht sich immer mehr von der Danziger Bucht nach der hohen See zurück. — Von einem Unglück wurde die Familie H. hierselbst betroffen. Frau H. hatte, während sie Mittagessen nach der Stadt brachte, ihr sieben Monate altes Kind an den geheizten Ofen gebettet und ohne Aufsicht gelassen. Als sie zurückkehrte, fand sie das Kind mit Brandwunden an der ganzen linken Körperhälfte bedeckt. Das schwer verunglückte Kind wurde erst Abends nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft, woselbst es jedoch den Folgen der erlittenen schweren Verbrennungen nach 2½ Stunden erlag. Die gerichtliche Section der Leiche ist eingeleitet worden.

— **Leba**, 3. December. (Lachsfang.) Die hiesigen Fischer rüsten jetzt schon eifrig zum nächsten Frühjahrs-Lachsfang. Da mit den Treibnetzen im vorigen Jahre sehr gute Erfolge erzielt wurden, so haben jetzt viele Fischer sich diese Netze beschafft; mehrere haben ein nicht unbedeutendes Capital in diesen Netzen angelegt.

— **Inowrazlaw**, 6. December. (Der kujawische Bienenzüchter-Verein) hält am 8. d. M. um 2 Uhr Nachmittags im Restaurant Keller, unter Vorsitz des Dr. Aßmuß eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Vortrag des Lehrers Braun-Minutsdorf über Behandlung „der Bienen im Winter". 3. Wahl des Gesammtvorstandes. 4. Anträge. 5. Fragekasten.

— **Tremessen**, 5. December. (Besitzveränderung.) Das dem Gutsbesitzer Keil in Kozlowko gehörige Grundstück, umfassend ein Areal von ca. 300 Morgen, ist für den Preis von 40 500 Mark an den Grundbesitzer Palczak aus Posen übergegangen.

— **Posen**, 5. December. (Polnische Schülerbibliotheken.) Vor Kurzem meldete der „Goniec Wielkopolski", daß die Schließung der beiden polnischen Schülerbibliotheken am hiesigen Realgymnasium und an dem katholischen Mariengymnasium unmittelbar bevorstände. Heute bringt der „Kuryer Poznanski" die Nachricht, daß die beiden Bibliotheken bereits geschlossen sind und daß die Bücher an einen hiesigen Antiquar verkauft werden sollen. An diesen beiden Lehranstalten wird übrigens den polnischen Schülern polnischer Sprachunterricht facultativ ertheilt.

— **Nakel**, 5. December. (Die Durchstichsarbeiten) zur Verbreiterung und Geradelegung der unteren Netze in der Gegend von Netzthal ober- und unterhalb Friedrichshorst, welche am 22. August d. J. in Angriff genommen wurden, sind so flott gefördert worden, daß jetzt bereits 5 Durchstiche mit einer Gesammtlänge von 1250 laufenden Metern fertiggestellt und für den allgemeinen Verkehr auf der Netze eröffnet worden sind.

Locales.

Thorn, den 7. December 1889.

— **Personalie.** Der Actuar Lobert bei dem Amtsgerichte in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Danzig ernannt worden.

— **Bazar zum Besten des Diaconissenkrankenhauses.** Derselbe fand gestern in den Räumen des Militarcasinos statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Alle Stände der Bevölkerung, Civil und Militär, hatten im Spenden reicher Gaben aller Art gewetteifert. Hier bauten sich reich besetzte Büffets auf, dort wurden Gegenstände des Luxus und des gewöhnlichen Haushalts feil geboten. Die jungen Damen, welche als Verkäuferinnen hinter den Tischen standen, waren zum Theil costümirt. Das zahlreich erschienene Publikum entwickelte eine rege Kauflust, und bald waren die Gegenstände von den Tischen verschwunden. Die Hauptzierde des Bazars war ein kostbares Caféservice, welches Ihre Majestät die Kaiserin durch gütige Vermittelung der Frau Generalin von Rhedern, geschickt hatte. Dasselbe kam zur Verloosung. Das Ideal der Kinder war eine reizende Einrichtung einer Puppenstube, welche man gleichfalls für einen geringen Einsatz gewinnen konnte. Eine fernere Lotterie beschenkte den glücklichen Gewinner mit Malereien und anderen Gegenständen. Viel besucht wurde auch ein aufgeschlagenes Zigeunerlager, in welchem nach allen Regeln der Kunst geweissagt und prophezeiende Schriftchen verkauft wurden. Zu dem Allen erklangen die trefflichen Weisen der Capelle des Inf.-Regiments v. Borcke. Die Bruttoeinnahme hat 2388 Mk. ergeben.

— **Fecht-Verein.** In der gestern Abend bei Nicolei stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Als erster Vorsitzender Böhmer, als zweiter Vorsitzender Hoppe, als Schriftführer Franke, als Rendant Geschke und als Beisitzer Wachs, Feierabend und Bonin. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Herren Richau und Wollschläger. Sodann wurde eine Aenderung der §. 1 und 10 der Statuten vorgenommen und damit ausgesprochen, daß nicht wie bisher nur Ganzwaisen, sondern auch Halbweisen die Wohlthaten des Vereins genießen dürfen. Aus dem Bericht über die fünfjährige Thätigkeit des Vereins erwähnen wir, daß die Einnahmen 8 254 Mk. 69 Pfg., die Ausgaben 8 256 Mk. 76 Pf. während dieser Zeit betragen haben.

— **Handelskammer.** Zur Wahl der nach dem Turnus ausscheidenden vier Mitglieder Commercienrath Adolf, E. Dietrich, M. Schirmer, W. Sultan ist ein Wahltermin auf Montag den 9. d. im Restaurant von Nicolai festgesetzt. Eine zahreiche Betheiligung an der Wahl ist dringend erwünscht.

— **Gedenket der darbenden Vögel!** Die Zeit ist wieder gekommen, in der wir den Mahnruf an die Bewohner unserer Stadt richten: „Streuet den Vögeln Futter!" Die Thiere finden wenig mehr auf den schneebedeckten Fluren und auch in den Straßen der Stadt läßt sich nur sehr vereinzelt ein Körnchen finden. Die Thiere haben wieder ihre Gewohnheit aufgenommen, auf die Wanderbettelei zu ziehen und auf den Fensterbrettern die Mildthätigkeit der Menschen anzurufen. Möge daher auch in diesem Winter das humane Werk für die Vögelschaar fleißig wieder aufgenommen werden.

— **Ein körperlich Verletzter,** welcher das Recht der Zeugnißverweigerung hat — beispielsweise eine von ihrem Ehemann verletzte Ehefrau — kann deshalb nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 8. Juli 1888, nicht verweigern, sich der gerichtlich angeordneten körperlichen Untersuchung zu unterwerfen.

— **Für Passanten nach dem großen Bahnhof** hat die Polizei eine recht lobenswerthe Einrichtung geschaffen. Es soll nämlich für die Folge am öffentlichen Brunnen in der Schillerstraße, gegenüber von Justus Wallis eine Tafel angebracht werden, auf welcher die Weichselpassage zu ersehen ist. Im Falle die Fahrt per Traject möglich ist, wird die Tafel mit dem Worte „Fährdampfer" dies anzeigen, während in dem Falle, wo der Fußgängerweg über dem Eis passirbar ist, auf der Tafel auch dies zu lesen sein wird. Dem Publikum wird es damit erspart, bei Unpassirbarkeit des Stromes auf die eine oder andere Weise, vergeblich erst zur Fahrbrücke zu laufen.

— **Schlachthausfrequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat November cr. 76 Stiere, 26 Ochsen, 249 Kühe, 289 Kälber, 493 Schafe, 15 Ziegen und 215 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1363 Thiere. Von Auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 87 Großvieh, 114 Kleinvieh, 669 Schweine, zusammen 870 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberculose 7 Rinder, wegen Finnen 16 Schweine.

4 **Schwurgericht.** Wie mitgetheilt, hatte gestern die Verhandlung gegen den Käthner Schulz aus Friedrichsbruch begonnen. Den wegen Schluß der Redaction zurückgestellten Bericht über die Verhandlung tragen wir heute in Folgendem nach: Während der Untersuchungshaft ist der Angeklagte wegen Bedrohung mit einem Verbrechen und wissentlich falscher Anschuldigung mit 8 Monaten und einer Woche Gefängniß bestraft worden. Schultz, ein Mann von 34 Jahren, starkem Körperbau und großer Natur ist Vater dreier Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren. Er soll mit der Bartkowska ein Liebesverhältniß unterhalten haben und daher sehr häufig in das Haus der Bartkowski'schen Eheleute gekommen sein. Ferner hat Sch. mehrere Darlehne in Höhe von zusammen 800 Mk., sowie einige Schuldforderungen von 700 Mk. auf dem Wege der Cession von ihnen gekauft. Von diesen hierdurch schuldig gewordenen Beträgen behauptet der Angeklagte 50 Mk. dem Ehemann Bartkowski und den Rest dessen Ehefrau ausgezahlt zu haben. B. bekundete jedoch die Unwahrheit der Angabe bezüglich der 50 Mk. — Bartkowski besitzt ein Grundstück von 78 Morgen Land und sein Baarvermögen, welches in außenstehenden Forderungen besteht, beträgt 5700 Mk. Er lebte 14 Jahre hindurch in kinderloser Ehe mit seiner Frau in bestem Einvernehmen, bis sich vor etwa vier oder fünf Jahren Schultz neben ihm ankaufte. Schon seit längerer Zeit vermehrten sich die ehelichen Zwistigkeiten, ja B. wurde häufig von seiner Frau gemißhandelt. B. beantragte nun die Ehescheidung bei dem königl. Amtsgericht zu Culm. Auf Zureden seiner Frau und des Sch. stand er jedoch hiervon ab und kehrte zu seinen Schwiegereltern nach Wabrza zurück, während seine Frau in Friedrichsbruch verblieb. — Die That betreffend behauptete der Angeklagte, daß er in der Nacht von Montag zu Dienstag, während welcher das Verbrechen begangen sein soll, sich in seiner Wohnung befunden habe, jedoch am darauf folgenden Morgen habe er sich nach dem B'schen Grundstücke begeben, um sich von Frau B. eine Egge zu leihen. Nach mehrmaligem vergeblichen Klopfen habe er das Erscheinen der Frau B. nicht abgewartet, sondern die Egge mit sich genommen und sie nach seinem Grundstück gebracht. Hierauf begab er sich zu dem Käthner Otto und kehrte mit diesem nach dem B'schen Grundstück zurück. Da sie die Vorderthür verschlossen fanden, gingen sie nach der Hinterseite und fanden beim Eintritt die Frau B. am Ofen erhängt vor. Sch. machte hierauf sogleich den Eltern derselben von dem Vorfall Anzeige. — Kreisphysicus Dr. Nadrowski schilderte den Thatbestand in folgender Weise: Drei Tage nach dem Vorfall begab er sich auf Aufforderung des Amtsgerichts zu Culm in Begleitung des practischen Arztes Dr. Czapla ebendaher, behufs Section der Leiche in die Wohnung der Frau Bartkowski. Hierselbst fand er dieselbe am Ofen hängend vor. Ihr Kopf stak in einer Schlinge, die aus einer leinenen Schürze hergestellt, und an einem eisernen Balken befestigt war. Die Füße lagen auf der Erde, ihre Knie waren gebeugt und die Arme nach vorn herabfallend. An den Schienbeinen der Erhängten waren fünf blaurothe Flecken in der Größe einer Wallnuß und bei den Kniekehlen befanden sich 4 cm. breite und 3—4 Centimeter lange Blutunterlaufungen vor, die von heftigen Fußtritten herzurühren schienen. Dr. Nadrowski nimmt an, daß die Frau in Folge Erwürgens gestorben ist und vor ihrem Tode einen harten Kampf zu bestehen hatte. Dr. Czapla schloß sich diesen Ausführungen an. — Die weitere Verhandlung in der Strafsache gegen den Käthner Anton Schulz wegen Mordes ergab noch folgende Thatsachen: Einige Zeugen bekundeten, daß Sch. die Bartkowska schon längere Zeit mit Mord bedroht haben soll, namentlich, wenn sie von ihm geforderte Gelder herauszugeben verweigerte. Aber auch das Leben des Eigenthümers Müller zu Friedrichsbruch gefährdete der Angeklagte. Müller, der Nachbar des Schulz, beobachtete die häufigen Zusammenkünfte des Sch. mit der Bartkowska und zog sich dadurch den Haß desselben zu. Eines Tages befand er sich mit seiner Frau und seinem Sohne auf dem Hofe seines Grundstücks, als plötzlich drei Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, von denen der eine seinen Kopf streifte, ohne ihn jedoch zu verletzen. Schulz vermuthete, daß der Verdacht sich gegen ihn richten werde und klagte deshalb Müller an, M. hätte auf ihn, als er von Culm zurückkehrte, mehrere Schüsse abgefeuert und die eine Kugel wäre sogar in den Wagen gedrungen. Da die Zeugenaussage f. Z. jedoch das Gegentheil ergab, wurde Müller freigesprochen und Schulz wurde in Folge einer Gegenklage des Ersteren wegen Bedrohung mit einem Verbrechen und wissentlich falscher Anschuldigung mit einer Gefängnißstrafe von acht Monaten und einer Woche bestraft. — Im Allgemeinen geht aus der Beweisaufnahme hervor, daß Schulz sich vollständige Gewalt über die Bartkowska zu verschaffen suchte, daß er ihr sowohl Geld, Lebensmittel und landwirthschaftliche Gegenstände entwendete und die B. aus Furcht vor dem ihr angedrohten Morde sich den Gewaltthaten des Schulz nicht widersetzte bezw. dieselben nicht zur öffentlichen Kenntniß brachte. Andeutungen hiervon sind sowohl zu den Nachbarn, als der Mutter der Bartkowska Seitens der Gemordeten gemacht worden. — Das Urtheil lautete, wie wir eben erfahren, daß der Angeklagte nicht des Mordes, sondern des Todtschlages für schuldig befunden und mit einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre bestraft wurde. — Schlußbericht der Verhandlung folgt am Montag.

a **Gefunden** wurden am 5. d. Herz, Lungen und Zungen von zwei Schweinen im städtischen Schlachthause, welche Gegenstände, als event. dem Verderben ausgesetzt, heute meistbietend verkauft wurden. Den Erlös kann der Eigenthümer vom Polizeisecretariat abholen.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet, darunter zwei Bettler und ein Fleischergeselle, der von seinem Meister Rechnungen im Betrage von 78 Mark eincassirte und das Geld alsdann vertrank.

— **Mocker.** (Postalisches.) Die Dienststunden bei dem kaiserlichen Postamte in Mocker (Wpr.) sind von jetzt an, an den Werktagen von 8 bis 12½ Uhr Vormittags und von 3 bis 7½ Uhr Nachmittags festgesetzt worden.

Aus Nah und Fern.

• (Ein automatischer Laternenanzünder.) Die Zunft der Laternenanzünder steht vor der Gefahr, durch eine neue Erfindung kalt gestellt zu werden. Der städtische Beleuchtungs-Inspector Allen in Boston hat ein Uhrwerk ersonnen, welches das Anzünden und Auslöschen der Straßenlaternen genau zur richtigen Zeit selbständig besorgen soll. Es ist ein an jeder Laterne angebrachtes Achttagewerk mit einer werkartigen Einrichtung; anstatt der Rassel besitzt es eine Feder, die mit einem 400 kleine Zündpillen tragenden Cylinder verbunden ist; wenn die Zeiger die bestimmte Stunde weisen, empfängt der Cylinder eine kleine Drehung, ein kleiner Hammer trifft die Zündpille, zugleich öffnet sich der Gashahn und im selben Augenblick sind alle Laternen angezündet, vorausgesetzt daß die Uhren gleichmäßig gehen. Das Auslöschen erfolgt durch einen ähnlichen einfachen Mechanismus mit derselben Pünktlichkeit. Die Verstellung der Anzünde- und Auslöschvorrichtung entsprechend der Jahreszeit, ja sogar den Mondschein

im Kalender, wird durch ein genau berechnetes System von Zahnrädern bewirkt. Ein Mann kann also, anstatt allnächtlich zweimal die Runde zu machen, gemüthlich bei Tage jede Woche einmal die Uhr aufziehen und so 7 bis 14 Laternenanzünder aller Art ersetzen; einmal nur im Jahre müssen die Zündkapseln erneuert werden. Die Uhren stehen stehen in einem staub- und wasserdichten Gehäuse und sollen so einfach sein, daß es fast unmöglich ist, sie in Unordnung zu bringen.

* (Berliner Bauverhältnisse.) Zu der vielfach bestrittenen und ebenso oft bejahten Frage, ob in der Reichshauptstadt ein Riesenbaukrach bevorstehe, macht die „Baugew. Ztg." darauf aufmerksam, daß jetzt vielen unbemittelten Bauunternehmen die Hypotheken fehlen, womit sie ihre Lieferanten bezahlen müßten, und daß ein Ausbleiben dieser Hypotheken mindestens ernste Verlegenheiten bereiten und bei längerer Geldschwierigkeit eine große Zahl von Zwangsversteigerungen herbeiführen müsse. Aber auch den Besitzern vollendeter Häuser könne die jetzige Geldknappheit verhängnißvoll selbst dann werden, wenn es ihnen gelänge, in geforderter Höhe Hypotheken zu bekommen. Da nämlich diese Hypotheken jetzt nur zu einem höheren Zinsfuß gegeben würden, so stelle sich in den meisten Fällen der Ertrag der neuerbauten Häuser gegenüber den am Quartalschluß fälligen Zinsen recht ungünstig, d. h. es komme nicht so viel an Miethenzein, als an Zinsen verausgabt werden müsse. Da nun die meisten dieser Bauunternehmer eigenes Vermögen nicht hätten, so könne die Geldverlegenheit zu Zwangsversteigerungen führen, und das ist gleichbedeutend mit einem Baukrach. Ob dieser in umfangreicherer Weise eintreten wird, hängt aber davon ab, ob die Geldknappheit andauert oder nicht.

(Allerlei) Ein „Kaiserbazar," ein großes Kaufgeschäft von dem Wesen und Umfange des Louvre-Magazins in Paris, soll demnächst auch in Berlin errichtet werden, und zwar im Centrum der Stadt am Werderschen Markt. — Die vom Sultan als Geschenke nach Berlin gesandten Pferde sind zwei Füchse und drei Schimmel vom edelsten arabischen Blute, nicht groß, aber tadellos gebaut. Der Kaiser hat denn auch die beiden Füchse als Zuchtmaterial für Trakehnen bestimmt. — In der Zuckerfabrik Sokolnoves bei Prag stürzte ein zu schwer belasteter Boden zusammen. Fünf Arbeiter sind getödtet, acht verwundet. — Wie Streikgelder gesammelt werden, zeigte eine Verhandlung vor dem berliner Landgericht. Im August d. Js. arbeiteten die Maurer Neumann, Siewert und Röpke mit dem Maurer Buchholz zusammen, einem stillen, fleißigen Menschen, welcher sich dem soeben beendeten Streik nicht angeschlossen hatte. Er hatte dieserhalb viel von seinen Collegen zu erdulden. An einem Sonnabend Abend theilte Siewert seinen Arbeitsgenossen mit, daß er in der Baubude eine Liste ausgelegt habe, auf welcher Beiträge für den Generalfonds zu zeichnen seien. Buchholz hatte keine Absicht, sich an der Zeichnung zu betheiligen, zog aber doch vor, dies zu thun, als Neumann und Siewert ihm mit unheilverkündenden Geberden bedeuteten, daß es ihm sonst schlecht ergehen würde. In diesen Gebahren fand der Staatsanwalt die Merkmale der Erpressung. Siewert hat dem Buchholz einige Tage später mit der Mauerkelle einen Hieb gegen den Kopf versetzt und war deshalb noch der Körperverletzung angeklagt. Der Gerichtshof gelangte nur zur Ueberzeugung von der Schuld der beiden Angeklagten Neumann und Sievert, die zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurden, während Röpke frei ausging. — Aus Anlaß des letzten Mordes in Berlin erinnern dortige Blätter daran, daß seit 36 Jahren sämmtliche Mordthaten in der preußischen Hauptstadt von Personen ausgeführt sind, deren Wiege nicht in Berlin stand. Der letzte geborene Berliner, welcher wegen Mordes angeklagt war, war ein gewisser Pfaff, der im Jahre 1853 eine Wirthschafterin erschlug. — Der Bau des Mausoleums für Kaiser Friedrich in Potsdam ist bereits soweit gediehen, daß man schon mit dem Kuppelbau beschäftigt ist. Die Kuppel, welche mit einer Laterne abschließt, wird inwendig mit italienischer Mosaik ausgelegt. Die Mosaiken selbst werden in Venedig bereits bearbeitet. Man hofft, daß der Bau bis zum 15. Juni künftigen Jahres vollendet wird. — Zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I in Berlin liegt jetzt eine Kundgebung des dortigen Architectenvereins vor, welche dem Reichskanzler übermittelt worden ist. Die Erklärung stellt sich in Gegensatz zu den bekannten Aeußerungen unseres Kaisers, nach welchen der einzig richtige Platz für das Denkmal die Schloßfreiheit sein sollte. Der Architectenverein bezeichnet als Denkmalsplatz den Königsplatz vor dem brandenburger Thor und betont, daß die Baukunst unentbehrlich sei für die Errichtung eines weihevollen Monumentes, während der Kaiser lediglich ein Bildhauerwerk wünschte. Diese und andere Aeußerungen werden jedenfalls in reichem Maße zur Klärung der Sachlage beitragen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 7. December 1889.

Wetter: Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, bunt 124pfd 174 Mk. 127|8pfd. hell 179|80 Mk. 130pfd hell 181|2 Mk.

Roggen, sehr fest 120|1pfd. 169 Mk., 122pfd 171 Mark.

Gerste, Brauw. 152—160 Mk, Futterw. 124—133 Mk.

Erbsen, Futterw. 131—117 Mk., je nach Trockenheit.

Hafer, 146—158 Mk.

Danzig, 6. December.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 126 188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländischer 164—65 Mk., transit 113 Mk. bez., feinkörnig per 120pfd 110 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 165 Mk., unterpoln. 113 Mk, transit 111 Mk

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt $48\frac{3}{4}$ Mk. Gd., per Decbr.-April $48\frac{1}{2}$ Mk. Gd., nicht contingentirt $29\frac{3}{4}$ Mk bez., per Decbr.-April $29\frac{1}{2}$ Mk. Gd.

Königsberg, 6. December.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter russischer 125pfd. 142 Mk. bez., rother 123pfd. 180 Mk. bez.

Roggen unv., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123|24pfd. 160,50. 127pfd 166 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 48,50 Mk. bez., nicht contingentirt 29,50 Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. December 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	777,1	— 5,1	SE 1	10	
	9hp	776.0	— 5,6	SE 1	10	
7.	7ha	772,6	— 6,5	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 7 December bei Thorn 0,73 Meter.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. December.

Tendenz der Fondsbörse:	behauptet.	7. 12. 89	6. 12. 89
Russische Banknoten p. Cassa		218	217—50
Wechsel auf Warschau kurz		217—20	216—75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.		103	103—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63—20	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe		59—20	59
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.		100—30	100—40
Disconto Commandit Antheile		246—10	246—10
Oesterreichische Banknoten		172—10	172
Weizen:	December	195—50	194
	April-Mai	202—25	200
	loco in New-York	85—90	85—75
Roggen:	loco	174	173
	December	174—50	173—20
	April-Mai	176—50	175—20
	Mai-Juni	176	174—70
Rüböl:	December	71—30	71
	April-Mai	69—50	64—90
Spiritus:	50er loco	50—70	50—60
	70er loco	31—50	31—40
	70er December-Januar	31—40	31—20
	70er April-Mai	32—40	32—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt.

Letzte Nachrichten.

Emin Pascha befindet sich nach den neuesten Meldungen aus Bagamoyo besser; ein Schädelbruch ist nicht vorhanden, wohl aber schwere innere Verletzungen.

Eine Verschwörung gegen den Sultan von Marocco ist entdeckt. Der Sultan hat einen seiner Brüder ins Gefängniß verwerfen lassen, vorgekommene Unruhen blutig wurden unterdrückt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 10 Uhr 14 Min. Mittags.

London, 7 December. Die „Times" melden aus Zanzibar: Emin Pascha war zehn Stunden lang bewußtlos, kann aber jetzt wieder sprechen und hofft in zehn Tagen überzusiedeln.

Eingegangen 2 Uhr 25 Minuten Mittags.

Darmstadt, 7. December. Die „Darmstädter Ztg." veröffentlicht ein, dem Kaiser gestern von Stanley zugegangenes Telegramm, worin er die gastfreundliche Aufnahme durch Wißmann und die ihm und seinen Begleitern erwiesenen Ehren hervorhebt, welche ihn an die ihm in Potsdam 1885 erzeigte große Liebenswürdigkeit erinnert, und dem Kaiser für die Herablassung, Güte und gnädigen Willkommen tiefinnig dankt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

M. Berlowitz, 94. Seglerstraße 94. Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maaß.

M. Berlowitz, 94. Seglerstraße 94. Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager

---

Gestern morgen verstarb unser College, der Tischlermeister

Herr Friedrich Tetzlaff.

Derselbe gehörte 58 Jahre unserer Innung als Mitglied an und hat circa 40 Jahre als Obermeister die Interessen der Innung stets ganz und voll zu wahren gewußt, so daß wir sein Andenken stets in Ehren halten werden.

Thorn, den 7. December 1889.

Die Tischler- und Drechsler-Innung zu Thorn.

Die Beerdigung des Tischlermeisters Herrn **Tetzlaff** findet den 9. d. M. Nachm. 3 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns bei unserm Bazare in so gütiger Weise unterstützt haben, insbesondere Hrn. Stadtrath Engelhardt sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrangen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben) Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 1. December 1889.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee von der Bromberger Straße nach Wiese's Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagen-Verkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt. Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der auf hiesigem Festungsterrain belegenen Eisnutzungen für diesen und die beiden nächstfolgenden Winter ist ein Termin auf **Mittwoch, den 11. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr im diesseitigen Büreau angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Königliche Fortification.

Kalender 1890!!

Der hinkende Bote, Trewendt's u. Trowitzsch'sVolkskalender, Daheim-u Gartenlaube-Kalender, Kaiser-, Bismarck- und Armee-Kalender, Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- u. westpreuss. Kalender, Bürger- und Bauernkalender,

Abreiss-Kalender

von **Mey & Edlich**, sowie andere; Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Notiz-, Portemonnaie- u. Terminkalender;

Moser's Pult-Kalender,

landwirthschaftliche Kalender von **Mentzel & Lengerke,** Trowitzsch & Sohn und Löbe empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Von heute an
Spaten-Bräu
aus der Brauerei von
Sedlmayr in München.
J. Schlesinger.

Gelegenheitskauf.

Hohes Concert-Pianino,

neu, kreuzsait., gedieg. Eisen-Constr. u. Ausstattung, **höchste Tonfülle,** ist à Mk. 540 (Hälfte d. Preises) p. Casse zu verk. **Freisendung** z Besichtigung. Zehnjähr. Garantie Meld. unter **J. L. 5141** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Nürnberger Bier (J. G. Reif)
18 Flaschen Mark **3,00**
Culmsee Lagerbier
30 Flaschen Mark **3,00**
empfiehlt
L. Nehring,
Stadtbahnhof.

Täglich frische
Getreide-Preßhefe
aus der **Hefen-Fabrik** von
J. Menczarski,
Culmerstr.

H. Hoenke,

Herren-Garderoben-Geschäft

empfiehlt: **Anzüge, Paletots, Beinkleider** nach Maaß **zu äußerst billigen Preisen.**

Zu Weihnachts-Geschenken für Herren:

Größte Auswahl in **seidenen, halbseidenen und Mohair-Westen, Cravatten und Hosenträgern.**

Ferner stelle einen Posten **Buxkins** in schönen Farben u. Mustern **zu erstaunlich billigen Preisen** zum Ausverkauf.

Altstadt 156. **H. Hoenke,** Altstadt 156.

Gustav Elias,

Thorn.

Der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl: **Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquets, Morgenkleider, Unterröcke, Gardienen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.**

zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Zum Marzipanbacken

offerirt 1889er

gelesene Marzipanmandeln pr. Pfd. Mk. 1,10 Pf. und 1,20 Pf.
gelesene große bittre Mandeln pr. Pfd. 1,20.
Feinste Puder-Raffinade pr. Pfd. 40 Pf., bei 5 Pfd. 38 Pf.
Früchte zum belegen billigst

Die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 257.

Schützenhaus.
(Gartensaal)
(A. Gelhorn)

Sonntag, den 8. December cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Der Saal ist gut geheizt.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag, 8. December cr.

Ihre Familie

oder: **Wogen des Lebens.**

Posse mit Gesang in 4 Acten v. Engels u. Stinde. — Musik von G. Michaelis.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00. Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse: Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25 Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50. Gallerie 0,30 Pf.

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr

3000 Mk geg. pup. Sicherheit sof. zu verg. Näh. Tuchmstr. 186, 1 Tr.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.** Niederlage einzig und allein in Thorn in der Rathsapotheke bei Apoth **Schenck,** Breitestraße Nr 53, sowie in den Apotheken zu Culm, Culmsee, Strasburg, Gollub und Gorzno.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger,** in Firma **B. Zeidler,** in Thorn, den **alleinigen** Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 288.

Sonntag, den 8. December 1889.

Schneeflocke.

Eine Weihnachtsgeschichte von Emil Peschkau.

(Nachdruck verboten.)

Oben waren die Kinder längst zur Ruhe gebracht worden und nun saßen die Eltern unten um den Christbaum herum, tranken Thee und begannen zu plaudern. So wurde es ja alljährlich gehalten. Erst kam die Familie des Professors in's zweite Stockwerk zu jener des Bauraths. Da gab es ganz kleine Leute und die haben das erste Anrecht auf den Besuch des Christkindes. Dann aber kamen Baurath und Frau und der junge Herr Gustav hinab zu Professors, um nachzusehen, was das Christkind den beiden Fräuleins und dem Herrn Major, dem langjährigen Freunde des Professors, eingelegt hatte. Und hier blieb man dann auch bis spät in die Nacht hinein und wenn der Faden des Gespräches zu stocken begann, dann erzählte der Professor eine Weihnachtsgeschichte.

Auch heute wurde das Verlangen nach einer solchen bereits geäußert. Der Professor, ein schlanker Mann, mit einem feingebildeten Gesichte und dunklem, bereits von silbernen Fäden durchgezogenen Haar, sah auf den Christbaum hinüber und seufzte tief. „Es ging mir da eben etwas durch den Sinn — eine Erinnerung, wie sie einem an solchen Abenden zuströmen. Eigentlich auch eine Weihnachtsgeschichte — darf ich sie erzählen, Marie?"

Die Frau Professor blickte auf und sah fragend auf ihren Gatten. „Die Geschichte von der Schneeflocke", sagte der Professor und in seinen Augen glänzte der Schimmer von Thränen.

Ueber die Wangen der alten Dame aber flog jetzt eine leichte Röthe. „Das ist doch keine Geschichte, keine Geschichte zum Erzählen —"

„Warum denn nicht", unterbrach sie schmunzelnd der Major. Gerade die Geschichte von der Schneeflocke müssen wir hören, das ist ein ganz charmanter Titel und das Erröthen, gnädige Frau, das Erröthen, das macht, Gott verdamm mich, mehr Spannung als alle Romanschreiberkniffe.

Der Professor lächelte und seine Frau erröthete noch mehr. „Es ist eine ganz einfache, harmlose Geschichte, aber wenn ich so recht nachdenke darüber — es ist doch wunderbar, von welchem Einflusse oft Kleinigkeiten auf unser Leben sind, ja wie sie geradezu entscheidend für dieses sein können."

„Na, dann also keine langen Reflexionen und losgelegt, mein Alter!"

„Und diese Geschichte", bemerkte der Baurath, „löst uns vielleicht auch das Räthsel, warum Du Deinen Christbaum immer mit Schneeflocken schmückst?"

Der Professor nickte mit dem Kopfe und sah auf den Baum hinüber, aus dessen grünen Aesten weiße Flocken hervorschimmerten. Der Baurath, ein großer Stylistiker, war immer ein Gegner dieser Verzierung gewesen. „Schneeflocken". pflegte er zu sagen, müßten doch durch die Wärme der Lichter schmelzen und eine Ornamentik, die keine innerliche Berechtigung hat, ist ein Unsinn", — „Sie hat genug innerliche Berechtigung", entgegnete der Professor, was den Baurath stets zu einem längeren Vortrag über Stylgesetze erregte. Heute aber kam es nicht so weit, denn der Professor erwiderte auf die ironische Frage des Freundes mit den leise spottenden Worten: „Allerdings wird Dir die Geschichte das Räthsel lösen. Was dem scharfsinnigen Critiker unsinnig erscheint, hat oft einen tiefen Sinn. Den ergründet eben der scharfe Verstand nicht, den ahnt nur ein empfängliches Gemüth."

„Keine Reflexionen, Alter — Gott verdamm mich, 's ist wegen der Spannung. Immer frisch darauf losgegangen, so hab ich's gern und die jungen Leute sind meiner Meinung, nicht wahr, Fräulein Hanna?"

„Dann will ich also beginnen . : . Willst Du nicht die Tassen füllen, Mama? . . . Es ist lang her —"

„Selbstverständlich", brummte der Major.

„Lang her und alles erscheint mir wie ein hinter duftigen Schleiern hervorleuchtendes Bild. Heute denk ich mit stiller Wehmuth und leisem Lächeln an jene Zeit, an eine Zeit wüsten Sinnens und wilden Unfriedens. Ich war ein armer Teufel, der früh hinaus geschleudert worden in die Welt. Mit halbem Wissen, einem kleinen Talent und den größten Wünschen kam ich daher. Meinen Bildungsgang mußt ich abbrechen, weil ich, ohne Vater und Mutter, ohne einen einzigen Menschen, der mir hilfreich die Hand gereicht hätte, arbeiten mußte, um das Leben zu fristen. In jenen Stunden aber, die mir blieben, in jenen Nächten, die ich nicht mit Brodarbeit verbringen konnte, da strebte ich nach dem Höchsten und erträumte mir eine Welt voller Märchenglanz und Märchenherrlichkeit. Ich fühlte mich als Dichter und ich zweifelte nicht daran, daß einst der Kranz Homers, der Kranz Shakespeare's meine Schläfe schmücken würde. Dann, wann das kalte, nüchterne Leben an mich herantrat, wenn ich frierend von Haus zu Haus wanderte, die Kinder armer Leute unterrichtend — denn die Reichen hatten kein rechtes Zutrauen zu mir, weil ich von Niemandem „empfohlen" war — was Wunder, wann sich dann eine düstre Verzweiflungsstimmuug meiner bemächtigte. Kinder, dankt Gott, daß Ihr diese Empfindungen nicht kennt! Wann Ihr durch unsere Vorstädte wandert und Augen habt, um n sehen, dann krampft Euch wohl öfters das Herz zusammen vor dem Elend, das da lichtscheu in den Winkeln der Weltstadt haust. Aber alle diese Armen sind reich, glücklich — wie hab' ich sie beneidet! Sie wissen ja nichts von jenem brennenden Dienst nach Freiheit und Schönheit, von jener Sehnsucht nach dem Licht, wie sie in meiner Brust lebte . . . . Wer weiß, wohin das Alles geführt hätte! Ich wäre wohl verkommen wie Andere — verkommen mit einem Fluch gegen die Welt auf den Lippen . . . Was mich aufrecht hielt, war die Liebe zu einem Mädchen. Sie war die Tochter einer Wittwe, einer einfachen Bürgersfrau, die ihr eigenes Häuschen in der Nähe des Wallee bewohnte. Ihr Schwesterchen, ein siebenjähriges Kind, war meine Schülerin. Seit Monaten kam ich in's Haus und je öfter ich in die klaren braunen Augen der Guten sah, desto inniger und zärtlicher wurde das Gefühl, das ich für sie empfand. Ueber diesem Gefühl vergaß ich erst Alles — es machte mich unendlich glücklich und meine Tage träumte ich so hin, immer das liebe Gesicht vor mir, immer den klaren heiteren Klang ihrer Stimme im Ohr. Alle meine großen Pläne waren verdrängt und nichts schmerzte mich, was mir widerfuhr. Das währte so eine Zeit lang und dann brach es um so schlimmer über mich herein. Eines Tages schien mir's, als ob ihr Auge freudig aufleuchtete bei meinem Kommen, als ob ihre Stimme leise zitterte. „Sie liebt Dich", jubelte ich im Stillen — „sie wird Dir angehören sie wird" . . . In diesem Augenblick schwand plötzlich der Schleier von meinen Augen und es kam mir wieder zum Bewußtsein, was für ein armer Teufel ich war. Ein Elender — dem nichts blühte im Leben, dem nirgends ein Weg offen stand. Ein wilder Trotz erfaßte mich und durch mein Hirn schoß der Gedanke: Nimm das Mädchen in deinen Arm — flieh mit ihr — stirb! Wie ein Blitz kam das und wie ein Blitz schwand es. Nein, sagte ich mir, geh' fort mit reinem Gewissen, zieh dieses holde Wesen nicht mit Dir, der alten Frau ihren einzigen Trost. Dann überlegte ich wieder — ich sann hin und her, aber kein Ausweg wollte sich zeigen. Ich arbeitete wieder an meinen poetischen Versuchen und warf sie dann unbefriedigt in's Feuer. Das verzehrte mich seelisch wie körperlich. Ich ging umher wie ein Fieberkranker, ich fand keine Ruhe, keinen Schlaf. Das Mädchen verkehrte unbefangen wie immer mit mir und ihre Ruhe drängte mir die Gewißheit auf, daß ich mich getäuscht hatte, daß sie mich nicht liebte. Einerlei — für mich gab es nur Eines: ein Ende zu machen. Der Christtag stand vor der Thüre und in einer Anwandlung wilden Hohnes beschloß ich, den Weihnachtsabend zu wählen für — das Ende. Die Pistole war längst geladen."

. . . „Es war ein recht trübseliger Weihnachtstag. Nacht schon um Mittag und alles Pfütze und alles voll mit Schmutz. Der Schnee fiel in großen, weichen Flocken, als ich mich auf den Weg machte — weniger um meiner Pflicht zu genügen, als um Abschied zu nehmen von ihr. Und wie schwer wurde dieser Abschied! Man nöthigte mich nach der Unterrichtsstunde den Kaffee mitzutrinken, und Marie war lustiger als je. Dann wurde ich beschenkt, beschenkt, wie nur ein Kind vom Hause, und die gute Frau lud mich ein, doch auch den Christbaum zu besehen. Um sieben Uhr sollte er angezündet werden. Ich lehnte ab — mit Thränen in den Augen — und beim Hinausgehen taumelte ich. „Es ist schon stockfinster heute — leuchte dem Herrn Lehrer, Marie!" — So die Mutter und schnell war das Mädchen bei mir mit der Kerze. — Jetzt waren wir im Hausflur. „Adieu Fräulein", sagte ich und wagte nicht, ihr die Hand zu bieten. Ich öffnete das Thor und schloß es rasch wieder. Der Wind hatte den Schnee durch die Lucke getrieben. „Gehen Sie, Fräulein", flüsterte ich zitternd, „Sie werden ganz naß . . . Sehen Sie — der Schnee . . ." Mitten in ihrem krausen Stirnhaar saß eine große Schneeflocke. Ich hob die Hand, um die Flocke zu entfernen. Wir kamen uns ganz nahe und eine jähe Röthe schoß über ihr Gesicht. — Und — und — da war es eben geschehen, nicht wahr, Marie?"

Der Professor faßte die Hand seiner Frau und die Mädchen seufzten. Thränen hatten sie Alle in den Augen, nur der Major lächelte und lachte jetzt laut auf.

„Gott verdamm' mich, Ihr flennt ja Alle! Das war doch sonnenklar, daß die Geschichte gut ausgehen mußte. Aber die Situation ist superb, charmant, ganz charmant. Beneide Dich darum, Alter!"

„Und wie ging es denn weiter, Herr Professor?"

Das lieber Gustav, merken Sie sich als eine Lehre für's Leben. Ein fester Wille und ein vernünftiges Ziel — dann strauchelt man nicht in der Welt Ich freilich verdanke eins wie das andere, ich verdanke alles nur meiner Marie. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hat wohl nie ein Mensch bekommen. Sie schenkte mir das Leben und das Glück dazu Ja, es ist wunderlich, wie viel Stärke in diesem schwachen Geschlecht liegt. Sie erzog mich und machte das aus mir, was ich bin. Und ich folgte ihr getreulich, denn eine unendliche Dankbarkeit erfüllte mein Herz. Ich hatte den Lebensmuth wieder gefunden. Es mußte doch etwas an mir sein, sonst hätte dieses Mädchen dem armen Teufel mit seinem kümmerlichen Aussehen nicht ihr Herz geschenkt. Dieses Bewußtsein gab mir neue Kraft und Marie wußte diese Kraft zu stärken und zu lenken. Da wir uns nun gefunden hatten, war ihr ganzes Sinnen darauf gerichtet, etwas Tüchtiges aus mir zu machen, mir eine Stellung in der Welt zu erringen, und sie war es, die mich zur Ansicht brachte, daß man, um den Gipfel eines Berges zu erreichen, nicht die Felswände emporklettert, sondern hübsch im Zickzack hinwandern muß. Und reichen die Kräfte nicht aus, bis zum Gipfel zu gelangen, so ist dann kein Sturz in die Tiefe das Ende, sondern ein stilles Plätzchen mit einer beschränkten Aussicht, aber doch eine Aussicht. Und wir fanden ein solches Plätzchen. Sie hielt mich an, mir zunächst ein nahes Ziel zu stecken, ich lernte und lernte und es gelang mir, eine Lebensstellung zu erringen, in der ich Nützliches wirken konnte und die es mir gestattete, Marie zur Meinen zu machen, ein Heim zu gründen. Das Weitere wißt Ihr ja und auch das, daß ich kein Shakespeare geworden bin. Aber zu Grunde gegangen wär' ich, wie nur ein solch verkanntes Genie, hätte ich meine Marie nicht gefunden."

„Darum gestatten Sie, gnädige Frau, daß wir unsere Theetassen erheben und Ihnen ein Hoch ausbringen."

„Gott verdamm mich, Alter, hätt' ich die Geschichte früher gewußt, ich hätte mich vielleicht auch zum Heirathen entschlossen. Nehmen Sie Sich's zur Warnung, Herr Gustav! Aber — was seh' ich — nehmen Sie Sich in Acht, Fräulein Hanna. — Da fällt ja eine Schneeflocke vom Baum . . . ."

Hanna machte eine rasche Bewegung, um ihr Erröthen zu verbergen und Herr Gustav wandte sich nicht minder schnell nach dem Baum. Der Professor sah seine Frau mit einem eigenthümlichen Blick an und der Major lächelte still vergnügt in sich hinein Nur der Baurath verstand nicht den Wink seiner Gattin, er leerte rasch seine Tasse und sagte dann mit einem gewissen trotzigen Ausdruck:

„Und trotz alledem und alledem haben Schneeflocken auf einem Christbaum keine innerliche Berechtigung."

Und dann begann er seinen Vortrag über Stylgesetze, der diesmal Niemanden so willkommen war, als — Hanna und Gustav.

Forsthaus Ellernhorst.

Eine Weihnachtsgeschichte aus den großen Kriegsjahren von

Ferdinand Runkel.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Das ist ein Mann, Kind," sagte Dohna zu seiner Tochter als der Förster draußen war. „Wäre Gosmar nur halbwegs so, ich hätte kein Wort dagegen gesagt."

„Es wird noch alles gut, Väterchen beruhige Dich nur," antwortete Theo schmeichelnd.

„Ja, du hast gut reden, was fange ich aber nun mit dem Grafen an?"

„Den überlaß nur mir, ich will ihn schon so behandeln, daß er froh ist, wenn er mich nicht zu heirathen braucht."

„Abgemacht denn, wir halten zusammen und ich verspreche Dir, Du bekommst Deinen Gosmar."

„Vater, Vater, wie gut Du bist," rief Theo überglücklich aus und umarmte ihren Vater herzlich.

Indem trat die Mutter in's Zimmer, sie schien Alles gehört zu haben, denn sie ging auf ihren Gatten zu, reichte ihm die Hand und sagte: Das hast Du brav gemacht, Dohna, man sieht doch, was so ein alter Kriegskamerad vermag, da dürfen wir Weiber noch so feine Fäden spinnen, so Einer fällt mit der Thür in's Haus und kommt zum Ziel. Dein Herz hat Dir den rechten Weg gezeigt. Wären nur beide Jungen, erst heil zu Hause, seit vier Wochen keine Nachricht, es ist furchtbar, wer weiß in welchem Massengrab unser lieber, lieber Sohn schlummert.

„Es trifft nicht jede Kugel, Frauchen, sei ruhig, er wird schon kommen. Ich gehe jetzt hinaus, nach den Wilddieben zu sehen, Florian ist schon dort, putzt den Baum einstweilen und richtet alles hübsch her bis ich wieder komme.

„Mutter, begann Theo, nachdem Dohna draußen war, warum konnte der Vater nicht gleich so gütig sein, wie jetzt. Mußte der arme Gosmar erst hinausziehen in den rauhen Krieg."

„Woher weißt Du denn, daß er im Kriege ist?"

„Ich habe einen Traum gehabt, in dem er mir in Uniform erschien, das täuscht mich nie, glaube mir, er ist in Feindesland."

„Und wenn auch Kind, es treffen nicht alle Kugeln."

„Du willst mich mit des Vaters Worten trösten, die Dir doch keine Beruhigung gewähren konnten. Doch laß uns nicht mehr daran denken, wir wollen stark sein und der kommenden Dinge harren."

„Ach mir ist so weh ums Herz mein liebes, einziges Kind. Weihnacht und mein Sohn in Feindesland. Hier brennt der Christbaum, aber sein Stuhl ist lehr, hier ist's warm und traulich, er liegt vielleicht im kalten Schnee und ringt mit dem Tode. Eine so traurige Weihnacht habe ich noch nicht erlebt" — „Liebe Mutter, klage doch nicht. Ich habe ja alles verloren, Bruder und Geliebten und muß mich trösten. Das Vaterland fordert seine Söhne und wir dürfen nicht klagen."

„Aber der einzige Sohn!"

„Wie manche arme Mutter mußte ihren einzigen Sohn lassen, obwohl sie sich schreiend an ihn hing, wie manche Braut mußte man ohnmächtig aus den Armen des scheidenden Bräutigams lösen und sie mußte ihn ziehen lassen, um ihn vielleicht nie wieder zu sehen. Und ich Unglückliche hätte glücklich sein können, meinen Gosmar forderte das Vaterland nicht und der eigene Vater riß ihn erbarmungslos aus meinen Armen. Komm laß uns das Fest rüsten, bis der Vater zurückkommt."

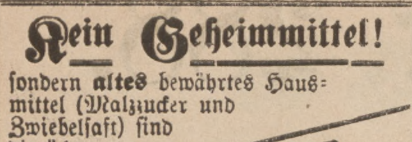
Die Mutter fuhr sich mit der Hand über die thränenfeuchten Augen und begann mit einem tiefen Seufzer die Arbeit. Ein großer Tannenbaum wurde mit allerlei Gold- und Silberflitter decorirt und mit Backwerk und Früchten behängt, zahllose kleine Lichter wurden aufgesteckt, und als diese Arbeit beendet war, kam die Magd, rückte den Tisch in die Mitte des Zimmers, deckte ein schneeweißes Leinen darüber und stellte den Christbaum darauf. Alsdann ordnete Mutter und Tochter die Geschenke unter den Baum, bezeichnete Jedes mit dem Namen dessen, dem es gehören sollte. Da waren viele verschlossene und verpackte Gegenstände, die erst beim Anzünden des Baumes geöffnet werden durften. Die Frau Oberförster sah streng auf diese schöne Sitte und duldete keine Entweihung des Christfestes.

Unter diesen Beschäftigungen kam der Abend heran, aus dem nahen Dörfchen klang ein feierlicher Glockenton, der den Beginn der heilgen Nacht verkündete.

Mit dem einbrechenden Dunkel kam auch Dohna aus dem Forste nach Hause, legte die Büchse ab und ging auf sein Zimmer, um sich auch äußerlich zu dem Feste vorzubereiten, hatte er doch möglicherweise den Grafen von Brünneck noch heute Abend zu empfangen. Ihm graute vor der Ankunft seines projectirten Schwiegersohnes, er machte sich allerlei schlimme Gedanken, dann aber lächelte er vor sich hin und sagte: „Pah 's Mädel hat mir versprochen, ihn ablaufen zu lassen, die Sache wird sich schon machen. Wenn nur die Jungen erst wieder zu Hause wären. Wo mag nur mein Kurt sein, fast vier Wochen kein Brief, er wird doch nicht gefallen sein, der arme Kerl. — — Ich glaube gar, ich werde weich Sollte mir eine Ehre daraus machen, daß mein Junge auf dem Felde der Ehre sterben darf und fange schließlich an zu heulen, wie ein altes Weib." Dabei wischte er sich die hellen Thränen ab. Dann ging er hinüber nach dem festlich geschmückten Weihnachtszimmer.

Hier war schon alles versammelt, nur der Förster Florian fehlte noch. „Wo ist Ihr Mann? fragte Dohna die Gattin desselben und seine Stirne zog sich in finstere Falten.

(Schluß folgt.)



Kein Geheimmittel!

sondern **altes** bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelsaft) sind die ächten

Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons

bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „**Zwiebel-Marke**" mit dem Namen

„Oscar Tietze"

In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei
M. Raschkowski in Thorn
und
J. A. Laube in Culmsee.

Des **Frühjahrhochwassers wegen** bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
A. Ferrari,
Podgorz.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses
Glücksburg-Römhild.
Ziehung am 22. Decbr. 1889
im Local des Herrn Nicolai.

Loose à 1 Mk.

sind zu haben bei den Herren Kaufmann Wittenberg, Kaufmann Post, Kaufmann Lorenz, Kaufmann A. Menczarski in Thorn. Kaufmann Kotschedoff in Mocker und Kaufmann Schmul und Villain in Podgorz.

Der Landesfechtmeister.

Dr. Spranger'sche **Heilsalbe** heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen**. Verhütet **wildes Fleisch**. Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.



Mein Lager geschmackvoller

Wagen

jeder Art, sowie elegante

Jagdschlitten

ist reichhaltig assortirt, und empfiehlt preiswerth

S. Lewinsohn,
Strelno.

F. Wittkowski,
Civil- u. Uniform-Schneider,
Brückenstrasse 17

empfiehlt sich zur Anfertigung **eleganter Uniformen** und **Herren-Garderoben**. Anzüge von 30 Mark an, Paletots von 30 Mark an, schwarze Anzüge von 45 Mk. an, Beinkleider von 12 Mk. an bis zu den elegantesten. Auch werden Kleidungsstücke von selbst geliefertem Stoff zu den **billigsten** Preisen unter Garantie des Gutsitzens angefertigt. Große Muster-Collectionen zur gefl. Ansicht.



Cognac
der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Hierdurch zeigen wir an, daß der **Loosvorrath** zur bevorstehenden **Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** bei uns **wiederum gänzlich geräumt ist. Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Winters werden zwischen den Bahnhöfen **Thorn** und **Thorn-Stadt** wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof	Abfahrt	12²⁹ N.	12⁵⁷ N.	1³⁸ N.	4²¹ N.
„ Stadt	Ankunft	12³⁵ N.	1⁰³ N.	1⁴⁴ N.	4²⁷ N.
„ Stadt	Abfahrt	12⁴⁴ N.	1²⁵ N.	1⁵³ N.	4³⁶ N.
„ Bahnhof	Ankunft	12⁵⁰ N.	1³¹ N.	1⁵⁹ N.	4⁴² N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Fahrkarten zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn Bahnhof auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.

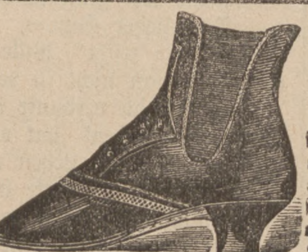
Die Lösung der Fahrkarten findet in gewöhnlicher Weise an den Fahrkarten-Verkaufsstellen statt und ist die Abfertigung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die obenbezeichneten Züge verkehren werden, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden.

Thorn, den 6. December 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.



Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummiboots** für Damen, Herren und Kinder. — **Damenfilzstiefel** mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.

Gegen Rheumatismus: Gesundheitseinlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh, Roßhaar.



Herren-Filzhüte

aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen.

Cylinderhüte in den neuesten Formen

Warschauer Pelzmützen und andere Herren- und Knabenwintermützen.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn, Breitestraße.
bei Herrn **C. B Dietrich & Sohn** wohnhaft.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstraße 78 — Viele Hunderte auch gerichtl geprf. Dankschr., sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.



Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen habe. Mein Baubüreau befindet sich

Junker-Straße 251, 1 Tr.

H. Anders,
Maurermeister.



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25,** sowie deren concessionirte Agenten

---

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87|88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.



Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.
Ziehung 20|21. Dec.
150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000, 10 à 5000 2c. 2c. baar Geld. Ganze Loose 4,50, Halbe 2,25 M., Viertel 1,25 M. (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken empfiehlt und versendet das Bankgeschäft von

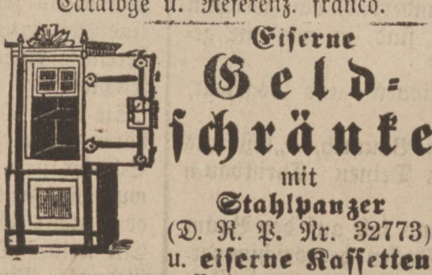
Rob. Th. Schröder, Stettin.



!!Hoffmann - Pianinos!!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh-Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte-Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20
Cataloge u. Referenz. franco.

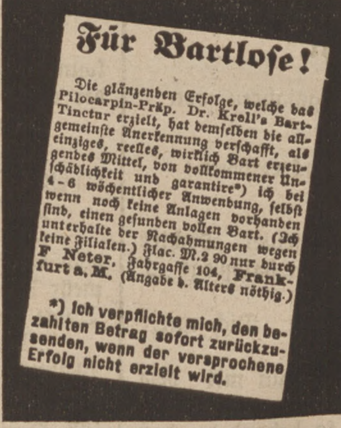


Eiserne
Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. Nr. 32773)
u. **eiserne Kassetten**
offerirt
Robert Tilk.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
Neustädt. Markt 257
neben der Apotheke.



Weihnachts-Ziehung der großen Weimar-Lotterie. Erster Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mark., Gesammtwerth der Gewinne 150,000 Mk. **Ziehung vom 14—17. Dec.** Loose à 1 M 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91. Porto u. Listen 30 Pf.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 19.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. **H. Schneider, Atelier** Diplom.
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875

Das Schleifen u. Repariren **aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen** wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell u. gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Geräuschlose
Thürschließer
von
Schubert & Werth, Berlin.
(D. R. Patent **1889**. Prämiirt.)
Alleinverkauf:
Leopold Labes.
Thorn.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.
Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.
Grün,
in Belgien approb.
Breitestrasse.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Standesamt Thorn!

Vom 24 November bis 1. December 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gustav Bruno, unehel. Sohn. 2. Helene Barbara Elisabeth, T. des Schlossers Franz Schoenberg. 3. Alexander Franz, S des Schiffsgehilfen Franz Strzelecki. 4. Anton Paul, S. des Schiffsgehilfen Franz Strzelecki. 5. Klara, T. des Gastwirths Arnold Loewenberg. 6. Klara, T. des Schuhmachers Hugo Lachmann. 7. Leokadia, T des Sattlers Stanislaus Leciejewski. 8. Olga Klara Auguste, T. des Schuhmachermstr. Karl Haase. 9. Wally August Friedrich, S. des Schreibers August Gressel. 10. Margarethe Rosalie, T. des Rudolph Abraham. 11. Grethe Paula Anna, T. des Hilfsbremsers Heinrich Löckelt. 12. Margarethe, unehel. Tochter. 13. Anna Frieda, T. des Kaufmanns Adolf Sultan. 14. Arthur Walter Karl, S. des Uhrmachers Reinhold Scheffler. 15. Franz, S. des Schiffsgehilfen Karl Bröling. 16. Alma Rosalie, T. des Maurers August Lindemann.

b. als gestorben:

1. Tischlermeister Gottlieb Adolph Zygull, 79 J. 1 M. 2 Tage. 2. Zimmermann Michael Krueger, 90 J. 2 M. 25 T. 3. Stadtarme Barbara Kwiatkowski, 80 J. 8 M. 6 T. 4. Invalide Friedrich Konopka, 30 J. 10 M, 28 T. 5. Commercienrath Hermann Adolph, 74 J. 2 M. 29 T. 6. Arbeiter Franz Zielinski, 34 J. 5 M. 20 T. 7. Franz Anton, 2 M. 14 T., S. des Schiffsgehilfen Andreas Mojzeszewicz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinenschlosser Friedrich Adolf Zieper-Dirschau mit unv. Julianna Minna Maria Roeseler. 2 Arbeiter August Gustav Michalski-Schneidemühl mit Wittwe Johanna Florentine Mix geb. Klahn-Schneidemühl 3. Maschinenschlosser Ernst Wilhelm Carl Standtke-Bromberg mit Auguste Bertha Aurelie Bredau-Bromberg. 4. Arbeiter August Friedrich Wilhelm Zielske-Techlipp, Kr. Rummelsburg, mit unv. Mathilde Henriette Friederike Daß-Beßwitz, Kr. Rummelsburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Töpfer Johann Gustav Jonas und unv. Karoline Wilhelmine Müller. 2. Berittene Gendarm August Friedrich Wilhelm Lübke Louisenfelde und unv Ida Clara Bauer. 3 Werkführer Carl Rudolph Brodda und unv. Wanda Ottilie Jahnke. 4. Bäcker Hermann Ernst Becker und unv. Susanna Wisniewski.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag des Advent, den 8. December cr.

Altstädt evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Collecte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collekte für Synodalzwecke.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 9. December cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.